



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 84. Die Klöster im Norden und im Süden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

## X. Kapitel.

## Klöster und Bruderschaftsgebäude.

## §. 84.

## Die Klöster im Norden und im Süden.

In den Klosteranlagen hatte schon das Mittelalter eine ziemlich hohe Vollkommenheit erreicht. Auch haben dieselben im Norden nicht selten eine grössere monumentale Ausbildung aufzuweisen als irgendwo in Italien vor der Renaissance. Die bekannte Gesamtheit von Räumen: Kapitelhaus, Dormitorium, Refectorium, Scriptorium, Wohnung des Abtes oder Priors, Kreuzgänge, Vorrathsgebäude, Krankenwohnung, Gastwohnung, Ställe u. s. w., ist im Klosterplan von St. Gallen (c. 830) noch über ein grosses Quadrat hin verzettelt. Schon eine mehr geschlossene, von römischen Villen abgeleitete Anlage hatten vielleicht im IX. Jahrhundert die stattlichsten Klöster Italiens: Farfa und Nonantula.<sup>1</sup> Im XII. Jahrhundert dagegen war bereits der Norden im Vorsprung für die Grösse der Anlage sowohl als für die monumentale Durchführung.<sup>2</sup> Eine belgische Abtei hatte z. B. schon gleiche Scheitelhöhen für den ganzen Hauptbau.<sup>3</sup> In Italien wird aus dem XII. bis XIV. Jahrhundert kaum ein Klosterbau vom Rang der reichern nordischen Abteien nachzuweisen sein. (Eine catonische Stimme für Einfachheit der Klöster und selbst ihrer Kirchen Matteo Villani L. VIII, c. 10.)

Indess besass der italienische Klosterbau ein Element, welches ihm mit der Zeit jede grosse und freie Combination sehr erleichterte, nämlich die Säulenhalle statt des geschlossenen, bloss mit Fenstern und Thüren nach aussen geöffneten Kreuzganges. Auch bei geschlossenen Gängen mit Brustwehrmauern, wie z. B. den Klosterhöfen am Lateran und an S. Paul (§. 16) und sogar bei eigentlichen Mauern mit Fenstern, z. B. dem Camposanto zu Pisa bleibt der Einfall von Licht und Luft viel stärker als im Norden. Weit das häufigste aber sind seit der Römerzeit die offenen Bogenhallen; mit antiken Säulen z. B. die prächtigen Atrien der Dome von Capua und Salerno, welche wir wohl hier mit anführen dürfen. (XI. Jahrhundert.)

<sup>1</sup> Historia farfens., bei Pertz, Monum. XIII, p. 530, 533, 546. — <sup>2</sup> Vgl. Caumont, abécédaire und die Publicationen des Comité historique des arts et monuments. — <sup>3</sup> Gesta abbatum Trudonens., bei Pertz, Monum. XII.

Der Werth der offenen Halle von Säulen oder Pfeilern lag wesentlich darin, dass sie entschieden das Erdgeschoss des Hauptbaues des Klosters war (was der nordische Kreuzgang nicht eigentlich sein sollte), dass sie bei viel geringerem Aufwand eine sehr viel grössere Freiheit der Anordnung, namentlich der Intervalle gestattete, und dass der Inhalt der Halle (Fresken, Grabmäler) auch vom Hofe aus sichtbar war. Während ferner das nordische Kloster in der Regel bloss einen Kreuzgang hat, wird in Italien die Halle um alle Höfe herumgeführt und dient als Ausdruck auch für einzelne Gänge in allen Theilen und Stockwerken des Klosters. Hauptbeispiele der gothischen Zeit: die Höfe des Santo zu Padua; die Höfe und Aussengalerien an S. Francesco zu Assisi.

## §. 85.

## Uebersicht des Klosterbaues.

Die Renaissance bekam in Italien wieder grössere und prächtigere Klöster zu bauen als die nordischen des XV. Jahrhunderts sind. Die treffliche rationelle Anlage und die Schönheit und Vielgestaltigkeit ihres Hallenbaues geben denselben eine hohe Bedeutung. Einzelne Haupträume des Innern erreichten hie und da eine Ausbildung, welche schön damals als classisch galt.

Die damalige Zerrüttung des Benedictinerordens im Norden ist bekannt. — Für Italien kommen ausser den grossen Karthausen, Camaldulenser- und Cassinenser-Klöstern wahrscheinlich auch in künstlerischer Beziehung Vallombrosa und Alla Vernia in Betracht, die dem Verfasser nicht bekannt sind.

Der Hallenbau auf Säulen oder Pfeilern schafft aus dem Contrast der Stockwerke — mag das Obergeschoss eine Mauer mit Fenstern oder wieder eine Halle sein, — aus dem Längen- und Breitenverhältniss zur Höhe, aus den dichten oder weiten Intervallen, aus der Behandlung der Bogen, Simse und Füllungsmedaillons mit beständig neuer Begeisterung ein edles und zierliches Werk nach dem andern.<sup>1</sup> — Besondere Motive: §. 35 (Giul. Sangallo), §. 46 (Certosa von Pavia). Für ländliche Chorherrenresidenzen war Brunellesco's Badia bei Fiesole ein unübertreffliches Muster; für Dominicanerklöster dasjenige von S. Marco zu Florenz, 1437 bis 1443 erbaut von Michelozzo.<sup>2</sup> (Die Lobsprüche sind relativ als von einem Mendicantenkloster zu verstehen, denn die hohen Orden bauten viel prächtiger.) Unter Brunellesco's Säulenhöfen ist der schönste der zweite in

<sup>1</sup> Viele einzelne Klosterhöfe aufgezählt in des Verf. Cicerone a. m. O. —

<sup>2</sup> Vasari III, p. 277 u. 279, Nota, v. di Michelozzo.